

Ein Satiriker auf Abwegen

Wie Ludwig Thoma gegen Rudolf Steiner hetzte
WOLFGANG G. VÖGELE

Einige seiner Werke wurden verfilmt und flimmerten in den 60er und 70er Jahren über Kinoleinwände und TV-Bildschirme, etwa seine *Lausbubengeschichten*. Zu Ehren des bayrischen Schriftstellers Ludwig Thoma (1867-1921), des einst linksliberalen Mitarbeiters der Satirezeitschrift *Simplizissimus*, dessen Büste in der Ruhmeshalle in München steht, verlieh die bayrische Hauptstadt »für Zivilcourage in der Öffentlichkeit« jährlich eine Ludwig-Thoma-Medaille. 1990 wurde diese Verleihung eingestellt, nachdem im Jahr zuvor Thomas Antisemitismus bekannt geworden war.

Der Münchner Piper-Verlag hatte 1989 seine (meist anonymen) Beiträge aus dem »Miesbacher Anzeiger« veröffentlicht.¹ Damit erhielt das Bild des gefeierten Satirikers dunkle Flecken. Er entpuppte sich als Gewaltprediger und Wegbereiter Hitlers. Obwohl der Herausgeber vor einer endgültigen Abstempelung des Dichters warnte, machte die bundesdeutsche Presse diese Enthüllungen zum Politikum.²

Wie Thoma trotz seiner Liebesbeziehung zu einer Jüdin gegen Ende seines Lebens immer tiefer in den antisemitischen Sumpf geraten konnte, ist vielen bis heute ein psychologisches Rätsel.³ Damit einher gingen auch seine Ausfälle gegen die anthroposophische Bewegung und Rudolf Steiner. Sie trugen mit zu der hasserfüllten Atmosphäre bei, die den Attentatsversuch gegen Rudolf Steiner (München, 15. Mai 1922) ermöglichte.⁴ Thoma hatte, das sei nicht vergessen, auch die Ermordung von linken Politikern wie Kurt Eisner gutgeheißen.

Der *Miesbacher Anzeiger*, nach dem Ersten Weltkrieg ein einflussreiches, antidemokratisches Blatt, kommt auch in der Korrespondenz zwischen Rudolf Steiner und dem Berliner Konzertagenten Jules Sachs zur Sprache. Sachs, der die Vortragstourneen Steiners im Januar und

Mai 1922 organisiert hatte, drückte nach dem Rathenau-Mord (Juni 1922) Steiner gegenüber die Hoffnung aus, dass dieses Hetzblatt von den Behörden verboten würde und dann ein günstigeres Klima für weitere Vortragstourneen entstünde.⁵ Diese Hoffnung trog allerdings. Der *Miesbacher Anzeiger* wurde erst 1945 von den Alliierten verboten.

Die im Nachfolgenden abgedruckten Texte Thomass,⁶ die zum Komplex des völkisch-nationalen Kampfes gegen die Anthroposophie gehören, sind meines Wissens bisher weder von Anthroposophen noch von Anthroposophiekritikern rezipiert oder kommentiert worden. Sie greifen damals weitverbreitete »Verleumdungen« Steiners auf: seine angeblich jüdische Abstammung und seine von Stuttgart ausgehenden sozialreformerischen Aktivitäten, die in den Mythos von der jüdischen Weltverschwörung eingeordnet wurden. Mit den Politikern, die mit Steiner »zusammenhocken«, dürfte der ehemalige deutsche Außenminister Simons gemeint sein. Über dessen Beziehung zu Steiner hatte schon Adolf Hitler in einem Nicht-Leitartikel vom 15. März 1921 im *Völkischen Beobachter* schwadroniert.⁷

Mittwoch, den 25. Mai 1921

Niedergang

Da die Zeiten nun erfüllt sind, kommen auch die falschen Propheten, von denen geschrieben steht, und ihr Erscheinen beweist uns das Ende der gesitteten, christlichen Welt, die jetzt in Mammonismus und Unzucht versinkt.

Einer der frechsten Burschen ist der ungarische Jud Rudolf Steiner, der in Stuttgart neue Religionen gründet und sich damit die Millionen

die Drei 10/2014

einer verdummten und verfaulten Schiebergesellschaft ergaunert.

Dieser jüdische Feuerfresser und Schlangenbändiger hat sich aus indischem Schwindel Einiges zusammengestohlen, und es genügt, um die armseligen Gehirne einer unterernährten Generation zu verwirren.

Ein paar Kriegsgewinnler, denen vor ihren mit Blut und Dreck beschmutzten Millionen graust, suchen Vergessen in dem Hokuspokus, den ihnen dieser geriebene Gauner vormacht.

Vielleicht ahnen sie, dass ihnen der kümmerliche Rest christlichen Glaubens noch die eine Gewissheit in die Ohren donnern musste, dass sie verworfen und verdammt sind vor Gott, dass gegen sie der milde Heiland die furchtbarsten Worte ewiger Verdammnis ausgesprochen hat. Irgendetwas, das sich in ihrem Gewissen regt, treibt sie ruhelos herum und treibt sie dem okkultistischen Schwindel des ungarischen Juden in die Arme. Sie bauen ihm Tempel mit ihrem Sündengeld und der Kerl benebelt sie mit dem stinkenden Weihrauche eines fratzenhaften, aus allem Aberglauben zusammengeschnittenen Aberglaubens. Er ernennt Jünger und Apostel, versammelt eine sittlich verfaulte Jugend um sich, die im Schwindel und arbeitsscheuer Gaunerei eine bequeme Art der Existenz findet.

Wenn man dieses Treiben sieht, versteht man erst die Klugheit unserer Vorväter, die gegen nichts härter waren, als gegen die Schwarmgeister. Die führen ein Volk ins tiefste Verderben. Darum schlugen sie ihnen die Köpfe ab und traten sie tot, wie das giftigste Ungeziefer – und

hatten Recht, wie in allem; diese ehrenfesten Geschlechter vergaßen nie ihre höchste Pflicht, das Volk vor sich selbst zu schützen.

Heute aber hören wir mit Grauen, dass sich Leute, denen öffentliche Ämter anvertraut sind, mit dem jüdischen Zauberer und Feuerfresser zusammenhocken und die Regierung eines deutschen Landes sieht untätig zu, wie im Herzen einer uralten christlichen Kultur dieser Giftherd existieren darf.

Von allem Schlimmen, das diese Zeit gebracht hat, ist das das Schlimmste.

Mittwoch, den 6. Juli 1921

Die Zigaretten-Religion

Aus den Kriegsprofiten der Astoria ist in Stuttgart die neue Religion entstanden, mit der der ungarische Schwindler Rudolf Steiner den Dummen im Lande Württemberg beträchtliche Gelder abknöpft.

Aus Zigaretten kam sie und zu Zigaretten führt sie, denn der Apostel der Trotteln hat jetzt selber eine Fabrik gegründet und macht den Schöpfern seinen blauen Dunst nicht bloß mit Worten, sondern auch mit Tabak vor.

Die schwäbische Aktiengesellschaft zur Ausbreitung der Neureligion für Wasserköpfe floriert und zahlt gute Dividenden, wenigstens dem Stifter.

Die Viehzucht gedeiht in Württemberg.

1 Wilhelm Volkert (Hg.): Ludwig Thoma: Sämtliche Beiträge aus dem *Miesbacher Anzeiger* 1920/21, München 1989.

2 Aus dem Vollen. *Wirbel um den bayrischen Säulenheiligen Ludwig Thoma: Im Alter schrieb er antisemitische Hetztiraden*, in: *Der Spiegel* 34/1989 vom 21.8.1989.

3 Vgl. Frank Sommer: *Bürgertumskritik und Antisemitismus im Werk von Ludwig Thoma. Vom Satiriker zum Wegbereiter des Nationalsozialismus*, Saarbrücken 2010.

4 Zu diesem Vorfall der Augenzeuge Hans Büchenbacher, in: Ansgar Martins (Hg.): *Hans Büchenbacher Erinnerungen 1933-1949*, Frankfurt a. Main 2014, S. 58-65.

5 Korrespondenz der Konzertagentur Wolff & Sachs mit Rudolf Steiner (unveröffentlicht). Rudolf Steiner Archiv Dornach.

6 Bei Volkert S. 104 f., 140.

7 Zu Simons vgl. Rudolf Steiner: *Die Anthroposophie und ihre Gegner* (GA 255b), Dornach 2003, S. 324 f.